

Während die Verff. sich in ihrer früheren Annahme von Hemmungszentren für den Pupillenreflex in der Medulla oblongata bei der Katze bestärkt sehen, betonen sie die Differenz der Resultate bei Katze und Kaninchen: bei dem letzteren wird die Pupille durch Reizung des Halsmarkes und der lateralen Partien der Medulla oblongata entweder nicht beeinflusst oder auf der gereizten Seite etwas verengt. Die Differenzen erscheinen nicht auffällig, wenn man die mangelhafte Lichtreaktion beim Kaninchen und die erhebliche Verschiedenheit in dem Verhalten der optischen Bahnen bei Katze und Kaninchen bedenkt. G. ABELSDORFF.

G. LEVINSOHN. **Beiträge zur Physiologie des Pupillarreflexes.** v. *Graefes Arch. f. Ophthalm.* 59 (2), 191—220. 1904.

LEVINSOHNs an Kaninchen ausgeführte Versuche bestätigen im wesentlichen die von BACH und MEYER bei Katzen gefundene Tatsache, daß ein Schnitt am Ende der Rautengrube sowie ein Medianschnitt von der Mitte derselben nach abwärts hochgradige Pupillenverengung auslöst, zu deren Eintritt schon die Bloßlegung des verlängerten Markes genügt. Jedoch trat derselbe Effekt auch bei Durchschneidung der Medulla an höheren Stellen ein. Als Folgeerscheinung blieb eine leichte Pupillenverengung zurück.

Die Ursache für die Entstehung der Pupillenverengung sieht L. im Gegensatz zu BACH nicht in einem besonderen Pupillenzentrum, sondern in der Reizung der absteigenden Trigeminuswurzel abgesehen davon, daß auch der Sympathikusursprung verletzt sein kann. G. ABELSDORFF.

A. KUTTNER. **Die nasalen Reflexneurosen und die normalen Nasenreflexe.** Berlin, A. Hirschwald. 1904. 252 S.

Die Entdeckung VOLTOLINIs, daß durch Entfernung von Nasenpolypen Bronchialasthma geheilt werden könne, wies nachdrücklich auf den physiologischen Zusammenhang der Nasennerven mit anderen weitabliegenden Organen hin. Die Fälle, wo ähnlicher Zusammenhang gefunden oder vermutet wurde, mehrten sich schnell, und es kam die unselige Zeit, wo die Nasenärzte eine Unzahl der verschiedensten Krankheiten in allen Teilen des Körpers durch lokale Nasenbehandlung heilen zu können glaubten. Das Extrem in dieser Hinsicht hat wohl FLIESS erreicht, dessen weitgehende Behauptungen ja bekanntlich vor einigen Jahren berechtigtes Aufsehen erregt haben.

Das vorliegende Werk KUTTNERs tritt diesen Übertreibungen entgegen und setzt ruhige Überlegung und Beobachtung an die Stelle kritikloser Phantasien von FLIESS und einigen anderen Autoren. Näher auf die Verhältnisse des Pathologischen einzugehen, ist hier natürlich nicht der Ort.

Der Verf. geht von der richtigen Einsicht aus, daß eine wesentliche Bedingung für die Klärung der Sachlage darin liegt, daß die normalen Nasenreflexe genau studiert werden. Diesem Zweck ist denn auch ein erheblicher Teil des Buches gewidmet. Bei der Besprechung der verschiedenen von der Nasenschleimhaut aus auslösbaren Reflexe, wie Niesen, Tränen etc. passiert übrigens dem Verf. der Irrtum, daß er behauptet, das Niesen bestehe in einem Expirationsstofs, der den Nasenrachenverschluss

des weichen Gaumens sprengt. Es ist seltsam: weil das Niesen am leichtesten von der Nasenschleimhaut aus ausgelöst wird, weil man durch Niesen freie Nasenpassage bekommt, glaubt man allgemein, man niese „durch die Nase“, d. h. man expiriere heftig durch die Nase und fege diese durch den Ausatemungsstrom rein. In Wirklichkeit geht die Expiration beim Niesen fast ausschließlich durch den Mund, man kann sehr gut bei verschlossener Nase niesen, nicht aber bei geschlossenem Munde. Von einer Sprengung des Nasenrachenverschlusses ist bei normalem Niesen nicht die Rede.

Am ausführlichsten behandelt der Verf. die durch Fliess in den Mittelpunkt des Interesses gerückte Frage des Zusammenhangs zwischen Nasenschleimhaut und Geschlechtsorganen, speziell die Lehre von der „Dysmenorrhoea nasalis“. Von der pathologischen und therapeutischen Seite der Sache abgesehen ist bemerkenswert, daß Verf. auf Grund seiner Erfahrungen aufs bestimmteste bestreitet, daß eine objektiv oder subjektiv wahrnehmbare Beteiligung der Nase am Menstruationsprozeß eine regelmäßige oder typische Erscheinung ist.

Ein Literaturverzeichnis von 718 Nummern beschließt das schätzenswerte Buch.
W. A. NAGEL (Berlin).

A. MAYER. *Influence des images sur les sécrétions.* *Journal de psychologie norm. et pathol.* 1 (3), 255—264. 1904.

Durch eigene Erfahrungen gestützter Bericht über einige Ergebnisse neuerer Veröffentlichungen, der in erster Linie die Arbeiten Pawlows berücksichtigt. Hier ist davon wohl nur folgendes von Interesse: Die nach der Art des Zugeführten verschiedene Zusammensetzung der Speichelsekretion kann — im Tierexperiment — ebenso wie durch die Nahrung selbst durch Erregung entsprechender, sensoriell nicht gestützter Vorstellungen hervorgerufen werden. Dabei spielt der Affekt keine Rolle. Dagegen ist eine erinnerungsmäßige Anregung der Magensekretion nur durch Vorstellungen von Lustcharakter möglich. Sie tritt dann aber sogar reichlicher auf, als bei direkter gleichwertiger Reizung der Schleimhaut, wenn sie auch stets sofort wieder durch Erwecken einer unlustbetonten Geschmacksvorstellung gehemmt werden kann.

Das Bewußtwerden einer im Anschluß an lustbetonte Geschmacksvorstellungen eintretenden Sekretion repräsentiert den Zustand des Appetits, der also als sekundäre oder vielmehr tertiäre Erscheinung aufzufassen ist. Das läßt — nach Verf. — ein bemerkenswertes Seitenlicht auf das Zustandekommen der pathologischen Anorexie bei Neuropathischen fallen. Jedenfalls sei sie auf diese Voraussetzungen hin zu prüfen und eventuell zu bekämpfen.
ALTER (Leubus).

MAX MEYER. *On the Attributes of the Sensations.* *Psychol. Review* 11 (2), 83—103. 1904.

Verf. fängt mit der Bemerkung an, daß die Psychologen wie andere Gelehrte zu sehr geneigt sind, so bald wie möglich eine Terminologie zu adoptieren und erst nachher die Tatsachen der Erfahrung darunter zu ordnen.